

Salpetersäure läuft aus Waggon

Großaufgebot probt Ernstfall

Blaulichter, rote Einsatzfahrzeuge, unzählige Feuerwehrleute: Gefahrgutunfall am Samstag auf der Bahnstrecke bei Laufach – gefährliche Salpetersäure läuft aus. Mit einem aufwändigen Szenario nutzte ein Großaufgebot der Feuerwehren die Sperrung der Bahnstrecke für eine große Übung.

Gegen 9.30 Uhr hatte der Zugführer einer Diesellok die DB Betriebszentrale Frankfurt über den angenommenen Zwischenfall auf der Bahnstrecke zwischen Aschaffenburg und Würzburg informiert. Er meldet eine Berührung mit einem hochgeschleuderten Metallgegenstand, der einen Kesselwagen so schwer beschädigte, dass durch das Leck 65-prozentige Salpetersäure austrat.

Für die realistische Darstellung der Schadenslage kam ein spezieller Übungszug der Deutschen Bahn zum Einsatz. Dieser Sonderzug wird von der Bahn speziell für die Ausbildung der Rettungskräfte vorgehalten, es können verschiedene Schadenslagen dargestellt werden.

Über die Feuerwehreinsatzzentrale in Aschaffenburg wird die „Alarmstufe 7“ ausgelöst und neben der örtlich zuständigen Feuerwehr Laufach zahlreiche weitere Feuerwehren (siehe auch Stichwort „Eingesetzte Kräfte“) hinzualarmiert. Bereits wenige Minuten nach der Alarmierung treffen die ersten Kräfte auf dem Übungsgelände ein.

Schnell ist die Brisanz der Schadenslage klar, die Erstmaßnahmen laufen an. Die Einsatzstelle wird weiträumig abgesperrt und erste Gefahrstoffmessungen vorgenommen. Während sich Wehrleute mit Atemschutz und Chemikalienschutzanzügen ausrüsten, wird die Oberleitung nach deren Abschaltung durch andere Wehrleute geerdet, um mögliche Gefahren durch die Starkstromleitung auszuschalten. Unter den speziellen Chemikalienschutzanzügen und Atemschutz gestalten sich die Arbeiten am Kesselwagen schwierig und bedeuten für die Wehrleute an vorderster Front eine extreme körperliche Herausforderung.

Für die eingesetzten Kräfte wird ein Dekontaminationsplatz eingerichtet, auf welchem die Schutzanzüge dekontaminiert werden. Erwas abseits der Schadensstelle formiert sich unter Einsatzleiter Kreisbrandinspektor Frank Wissel die Einsatzleitung.

Nach einiger Zeit gelingt es, die Leckage abzudichten. Aufgefangene Säure wird mittels speziellen Gefahrgutpumpen aus den Auffangwannen in Fässer umgepumpt und die bereits ausgelaufene Flüssigkeit mit Chemikalienbindemittel abgestreut. Während der Übung nahm der Messzug des Landkreises an mehreren speziell präparierten Messpunkten reale Gefahrstoffmessungen vor. Nach gut drei Stunden ist das Übungsziel erreicht.

Kreisbrandmeister Norbert Böcher, der die Übungsleitung hatte, zeigte sich im Anschluss an die Übung zufrieden. Jede praktische Ausbildung trage dazu bei, neue Erfahrungen zu sammeln oder vorhandene Kenntnisse zu vertiefen. Insbesondere bei Gefahrguteinsätzen sei nicht die Geschwindigkeit entscheidend. Vielmehr stehe das zielorientierte Vorgehen und die Sicherheit für eigene Kräfte sowie der Umgebung im Vordergrund. Wegen der derzeitige Sperrung der Bahnstrecke und den speziellen Übungszug habe man die Möglichkeit gehabt, doch recht realistisch zu üben.

Stichwort: Alarmstufe 7

In Bayern unterscheidet man sieben Alarmstufen. Während die Alarmstufen 1 bis 3 bei Bränden und die Alarmstufen 4 bis 6 zu technischen Hilfeleistungen alarmieren, wird die Alarmstufe 7 bei Unfällen mit Gefahrgütern (Chemie, Mineralöl, Gas, wassergefährdende Stoffe, biologische oder radioaktive Stoffe) ausgelöst. Neben der örtlich zuständigen Feuerwehr werden dabei weitere Kräfte, insbesondere mit Spezialfahrzeugen und -ausrüstung hinzualarmiert. *rah*

Stichwort: Eingesetzte Kräfte

Mit der Alarmstufe 7 wurden die Feuerwehren Laufach, Werkfeuerwehr Düker, Goldbach, Sailauf, Aschaffenburg, Großostheim und Waldaschaff alarmiert. Weiterhin kam der Zug 4 des Landkreises mit den Feuerwehren aus Mömbris und Schimborn, sowie der Messzug des Landkreises, dem die Feuerwehren Königshofen, Stockstadt, Kahl, Alzenau, Krombach, Weibersbrunn, Rottenberg, Haibach und die Werkfeuerwehr Sappi zum Einsatz. Die Einsatzleitung wurde durch die Kreisbrandinspektion, unterstützt von der Unterstützungsgruppe Örtlicher Einsatzleiter aus Glattbach, gestellt. Die Verpflegung für alle Kräfte wurde durch die Verpflegungskomponente des Landkreises (Feuerwehren Hohl und Goldbach) mit der Feldküche sichergestellt. Das BRK Laufach übernahm die Absicherung der Übungsteilnehmer. Beobachter der Übung waren hochrangige Mitarbeiter der Berufsfeuerwehr Frankfurt, der Feuerwehr Aschaffenburg, der Deutschen Bahn Notfallmanagement, des Landratsamtes, der Regierung von Unterfranken sowie der Bundespolizei. Insgesamt waren über 200 Personen an der Übung beteiligt. Die Übung wurde durch Kreisbrandmeister Norbert Böcher geplant, unterstützt von Kreisbrandmeister Martin Hock, Klaus Müller (Deutsche Bahn) sowie der Feuerwehr Bessenbach.

Ralf Hettler



Foto: Ralf Hettler